



## Das „Internationale Café“ in Gießen



Auch diesmal haben wir wieder ca. 25 Teilnehmer gezählt, die Frau **Elvira Müller** gespannt zuhörten, als sie aus ihrem Leben erzählte. Anfang der 50er Jahre in Kasachstan geboren und dort aufgewachsen, und seit 1993 in Hessen lebend, hat sie uns ein Stück weit in die Geschichte der „Deutschen aus Russland“ mitgenommen, insbesondere in Lebensstationen ihrer mütterlichen Herkunftsfamilie.

Als Einleitung sahen wir ein YouTube-Video vom schönen Naturpark

Bayanaul, wo sie zu Sowjetzeiten als Angestellte der Bibliothek mit ihrer eigenen Familie Ferien machen konnte, und ein weiteres Video aus der eher trostlosen Gegend um ihren Heimatort Majkain, einem Goldgräberdorf im verstepten Nordkasachstan.

Die Bilder aus dem Familienalbum, die Frau Müller zeigte, und die Erzählungen dazu, führten uns ein paar Generationen zurück. So erfuhren wir zum Beispiel, dass ihr Großvater, der als Kolchosearbeiter eine Familie mit 8 Kindern zu ernähren hatte, 1938 wegen „antisowjetischer Agitationen und Organisation religiöser Versammlungen“ verurteilt und schließlich erschossen wurde. Davon erfuhr die Familie nach aufwändiger Recherche jedoch erst 1990. Bis dahin hatte Oma Sophia noch gehofft, dass ihr Mann (aus einem Straf-Arbeitslager?) zurückkehren würde. Von den 8 Kindern überlebte schließlich nur Elviras Mutter. Sie wurde 1941 als 15-Jährige zusammen mit Oma Sophia deportiert – zunächst nach Sibir, dann für 3 Jahre nach Iwdel (Trudarmee-Einsatz = Zwangsarbeit, bei der viele zu Tode kamen) und schließlich nach Majkain.



Als Großfamilie – zusammen mit Ehemann und 2 Kindern, Großeltern, sowie einer Schwester mit Familie – verließen sie 1993 mit diesem schweren emotionalen Familienerbe Kasachstan, um nach Deutschland auszuwandern.

2018 besuchte Frau Müller zuletzt Majkain, ihren Heimatort, von dem kaum mehr etwas übriggeblieben ist, nachdem die Bergbauarbeiten eingestellt wurden und ab 1992 viele ausgewandert sind.

In Deutschland kamen Schicksalsschläge hinzu. Eines ihrer Enkelkinder, das mit körperlicher Behinderung geboren wurde, war von deren Mutter (damalige Lebensgefährtin von Elviras Sohn) „verstoßen“ worden, und so nahmen Elvira und ihr Mann das damals 7 Monate alte Baby zu sich, um es aufzuziehen. Erst kürzlich, am 09.05.2024, brachte just diese Enkelin in England ein gesundes Mädchen zu Welt, das nun den Namen Maia Elvira trägt!

Auch einen schweren Verkehrsunfall in Gießen, bei dem Elvira Brüche „sämtlicher“ Knochen und innere Verletzungen erlitt, sowie den Verlust ihrer geliebten Oma Sophia und ihres Ehemannes hatte sie ebenfalls zu verkraften.

Kein Wunder, dass Elvira als Motto für die Einladung zu dieser Veranstaltung ein Zitat von Nietzsche gewählt hat: **„Was mich nicht umbringt, macht mich stärker.“**



Hintergrundinfo zur Deportation der Deutschen in der Sowjetunion:

[https://lmdr.de/wp-content/uploads/2020/02/Broschuere\\_75JahreDeportation.pdf](https://lmdr.de/wp-content/uploads/2020/02/Broschuere_75JahreDeportation.pdf)

*Bericht von Brigitte Makkonen*